27.

Die Beimath bes Menichen ift, wo fein Berg Rube findet.

Die Baronin fuhr in der ersten Classe, um so einsam als möglich zu sein, und so verging die Reise ohne weitere Begednisse. Auf der letzten Station fanden wir Baron Hermanns Pferde, die entgegen geschieft waren. Die Gegend, durch welche wir suhren, war selbst in dieser Jahredzeit reizend, aber wir erreichten das Ziel unserer Reise erst um neun Uhr. Ich begab mich sogleich auf mein Zimmer, um das erste traurige Wiederschen nicht zu stören, und dorthin brachte man mir Milch, Butterbrod und Kuchen. Die Baronin ließ mir sagen, ich möge nicht auf sie warten, sondern zu Bette gehen.

Am nächsten Morgen erwachte ich um sechs Uhr, sprang schnell aus dem Bette, und gudte hinter den Borhängen in die Gegend hinein. Prachtvoll! Im Süden ist der Gesichtssteis durch Berge verschlossen, und am Fuße des nächsten derselben liegt ein Städtchen, dessen spiece Thurm eben durch den Morgennebel sichtbar ward; zur Linken Waldung, zur Rechten ein anmuthiges Thal, durch welches ein Fluß sich windet. Ich stand ganz bezaubert, und empfand, wie reich gesegnet ein Mensch ist, dessen erster Blick am Morgen durch so liebliche Bilder gesesslett wird. Mir scheint, ein solcher Blick in die Welt hinaus, muß eine Störung für den Tag sein. Um acht Uhr bereitet sich die Baronin den Thee in ihrem Zimmer; sie war ernst, aber sehr gütig. Nach dem